

№ 127. 1844.

Zeitung des Großherzogthums Posen.

Im Verlage der Hof-Buchdruckerei von W. Decker & Comp. Redakteur: G. Müller.

Montag den 3. Juni.

Inland.

Posen den 2. Juni. Vorgestern Abend um 9 Uhr trafen Se. Königl. Hoheit der Prinz Adalbert von Preußen auf Höchstihrer Inspectionsreise hier ein und stiegen im Hotel de Bavière ab, wo Höchstdieselben von den ersten Behörden unserer Stadt empfangen wurden. Gestern früh war große Musterung der hiesigen Artillerie, deren Chef eine solche Theilnahme an dem Wohl der Truppen an den Tag legte, daß er nicht nur die sämmtlichen Ställe, sondern sogar die Quartiere einzelner Artilleristen in hohen Augenschein nahm. Abends war großer Zapfenstreich von sämmtlichen Musikchören der hier garnisonirenden Truppen. Heute Abend setzten S. Königl. Hoheit die Inspectionsreise fort.

Berlin den 31. Mai. Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht: Dem Königl. Dänischen Etatsrath Oehlenschläger in Kopenhagen und dem Grafen Alessandro Manzoni in Mailand die Friedensklasse des Ordens pour le mérite für die Wissenschaften und Künste; dem Justiz-Kommissarius und Natarius Krause zu Stettin den Charakter als Justizrath; dem bei dem Staats-Ministerium angestellten Geheimen expedirenden Secretair Wilrich den Charakter als Kanzlei-Rath; dem bei dem Ober-Landesgerichte in Stettin angestellten Lehns-Archivarius und Ingrossator Völkerling den Charakter als Lehns-Kanzleirath; dem Steinmetzmeister Müller zu Koblenz das Prädikat als Hof-Steinmetzmeister und dem Schlossermeister Dräse daselbst das Prädikat als Hof-Schlossermeister zu verleihen.

Den ordentlichen Lehrern an der hiesigen städtischen Gewerbeschule, A. W. Roeber und D. Rosenberg, ist das Prädikat „Professor" beigelegt worden.

Se. Excellenz der Geheime Staats- und Kabinets-Minister, Freiherr von Bülow, ist aus dem Mansfeldischen hier angekommen.

(Preußen und Oesterreich.) — [Schluß.] Selbst wenn Oesterreich nicht Deutsch gesinnt sein wollte, so hat es doch viel mehr ein Interesse daran, „ein einiges Deutschland, fest wie seine Berge", zu wünschen, als jeder andere Deutsche Staat. Preußen hat demnach gar keinen Grund, die „entschieden liberale Richtung", welche die „Lit. Ztg." dem Preußischen Konservatismus nachrühmt, Oesterreich zu Liebe aufzugeben, denn Oesterreich kann nicht derselben Richtung folgen, wie Preußen, wenigstens nicht eben so rüstig in dieser Richtung vorangehen. Preußen ist ein beinahe homogener Staat, wesentlich auf geistige Kraft angewiesen; Oesterreich von Beidem das Gegentheil. Wenn daher Preußen aus Rücksicht auf Oesterreich zaudern, zurückhalten will, um Oesterreich nicht von Deutschlands Interessen abzustoßen, wenn es darin vielleicht Oesterreichs Wünschen folgen wollte, sollten sich deren dahin äußern, so würde es seine Stellung, wie die von ganz Deutschland verkennen, und Allen schaden, ja sogar Oesterreich selbst, dem vor Allem daran gelegen sein muß, in der Zeit der Gefahr ein starkes Deutschland zu seiner Seite zu haben, selbst wenn dieses vorzugsweise mit Vertrauen auf Preußen blicken und sich dessen Leitung hingeben sollte. Die „Literarische liebt aber bei Weitem weniger jenen Fortschritt, als sie den Radikalismus fürchtet. Sie spricht zwar viel von Freisinnigkeit, aber es bleibt eben beim Worte stehen und man weiß nicht, was

dahinter zu erwarten ist. Sie führt die Freisinnigkeit im Panniere, aber als abgerissenen Baum, so daß er keine Früchte tragen kann. Sie will daher auch die Religion vor Allem, aber eben nur, weil sie in ihr „die eherne Mauer gegen den Radikalismus erblickt." Die Religion ist ihr also ein Beruhigungsmittel, die religiöse Sittlichkeit ein Werkzeug, die fromme Ergebung zu fördern. Wäre der Radikalismus ihr bloß die Lust am Zerstören, so ließe sich mit ihr akkordiren, die Radikalen sind ihr aber, „was Napoleon die Ideologen" nannte, d. h. alle, welche den Absolutismus für unvernünftig halten, dieselben, welche Napoleon so sehr zu seinem Schaden verachtete und welche hinterher seinen Sturz und Deutschlands Befreiung bewirkten. Der Radikalismus, „welcher kein Recht achtet, weil er es nicht kennt", ist verwerflich, eben so sehr, wie sein Gegensatz, welcher die Rechte kennt, aber sie nicht achten will. Er ist ein Uebel, besonders für uns, da er der guten Sache schadet, während er allerdings da sogar wohlthätig wirken kann, wo die Freiheit schon einen hohen Grad erreicht hat, und es eines Stachels bedarf, um die Freiheit vor der Abspannung zu bewahren. Wo die Freiheit den Sieg errungen und nicht auf der einen Seite von dem Absolutismus in einem thätigen Kampfe erhalten wird, muß sie ihre Opposition auf der entgegen gesetzten Seite finden. Bei uns aber ist der Radikalismus weniger ein Unrecht, als ein Unglück und er verdient um so mehr Bekämpfung, weil er dem Ultra-Konservatismus einen Schein des Rechts zu seiner Beharrlichkeit giebt, mehr noch, weil er die Gemäßigten einschüchtert, und sie, wenn nicht zu Bundesgenossen jener Ultras, doch zu unthätigen Zuschauern ihres Treibens macht. Ueberhaupt zeigt sich in diesem Punkte, in diesem Mangel an Disziplin, am deutlichsten, wie sehr wir noch in der politischen Bildung in der Kindheit sind. All unser Thun ist ein zerstreutes: es ist zwar der Wunsch nach Fortschritt in uns, wir fühlen, daß wir ihm gewachsen sind, aber es fehlt an jedwedem Zusammenhalten — wir wollen, wenn man das Wort scheut, nicht sagen der Parteien — aber der Gesinnungen, der Tendenzen. Höchstens daß noch die Ultra-Konservativen fest zusammen hängen, vielleicht weil diese ihre Stellung am meisten gefährdet sehen. Auf der andern Seite versuchen die Radikalen vorzugsweise, nicht die Ultra-Konservativen, sondern die Liberalen in den Streit zu ziehen, zu vernichten, weil sie ihnen nicht genügen und die Liberalen selbst fallen sich unter einander an, nicht wie solche, die doch am Ende eine gleiche Sache wollen, sondern denen es nur um ein System zu thun ist. Es ist häufig genug nicht der Kampf von Männern der That, sondern das Gezänk gelehrter Pedanten. Man vergißt, daß es sich nicht darum handelt, wie das Haus zu verzieren, sondern wie es zu bauen ist, daß nicht das Geräth, sondern daß sogar noch der Grundstein fehlt. Daß dieser aber gelegt werde, darüber könnten wir doch alle einig sein.

Berlin. — Während der Anwesenheit des Polizei-Direktors Dunker in Leipzig ist man daselbst einiger Falschmünzer, welche Sächsische und Preußische Ein- und Zwei-Thalerstücke in Metall anfertigten, habhaft geworden. In Anerkennung vielfältiger Verdienste hat nun auch Herr Dunker den Sachsen-Ernestinischen Hausorden erhalten.

(Bresl. Ztg.)

Aus glaubhafter Quelle können wir die Mittheilung machen, daß die Differenzen zwischen Preußen und Hannover so weit ausgeglichen sind, daß des Königs von Hannover Majestät nächstens zu einem Besuch an unserm Hoflager erwartet wird.

(Würzb. Z.)

Breslau den 27. Mai. Die Schles. Ztg. erwähnt, der Klerus der Breslauer Diöcese fühle sich, bei dem abermals verwaisten Zustande derselben, durch die Wahl des Herrn Weihbischofs Latussek zum Bisthums-Administrator freudig aufgerichtet, indem derselbe durch ersprießlichen Rath, weise Mäßigung und liebevolles Verfahren längst das Vertrauen des Seelsorger-Standes sich erworben habe. „Wir begrüßen", heißt es unter Anderem, „Se. bischöfliche Hochwürden nach den eingetretenen Verhältnissen als Bisthums-Administrator um so zuvorkommlicher, als der Pfarr-Klerus nur zu einem gewandten, theoretischen und praktischen Theologen volles Zutrauen hegen kann, zu einem Manne, welcher Gott und der Kirche zollt, was ihnen gebührt, aber auch dem Könige und dem Staate, was diesem geziemt."

Königsberg den 27. Juni. Wie man hört, wird Ihre Majestät die Kaiserin von Rußland auf der Reise nach Berlin am 5. Juni in Tapiau übernachten und am 6. Juni die Reise über Königsberg fortsetzen, jedoch ohne hier zu verweilen.

Ausland.

Deutschland.

Hildesheim den 28. Mai. Durch einen Kourier ist die Nachricht eingegangen, daß die Begleitung Sr. Maj. des Kaisers von Rußland heute auf dem Wege nach dem Haag in 12 Wagen hier durchkommen wird. Einem Gerüchte zufolge befinden Se. Kaiserl. Majestät sich Allerhöchstselbst inkognito bei diesem Reisezuge, welcher bereits gestern Abend auf der Eisenbahn zu Braunschweig angekommen seyn soll.

Leipzig den 29. Mai. Der Bote des evangelischen Vereins der Gustav-Adolph-Stiftung theilt folgendes an den Central-Vorstand des Vereins erlassene Handschreiben des Königs von Schweden mit:

„Meine Herren Vorsteher des evangelischen Vereins der Gustav-Adolph-Stiftung! Die Huldigung, welche Sie in Ihrem Schreiben vom 23. März dem Andenken Meines theuren verklärten Vaters darbringen, hat Mich tief gerührt. Der Sohn ist Ihnen dankbar dafür, der Fürst fühlt das Bedürfniß, Ihnen diese Gesinnung auszusprechen und Sie zu versichern, daß der Zweck Ihres Wirkens stets seine Theilnahme und seinen Schutz genießen soll. Der aufgeklärte erste Gustav war auch der erste Monarch im Norden, der den protestantischen Glauben in sein Reich einführte und für dessen Verbreitung viele Jahre hindurch manchen schweren Kampf bestand. Sein edler Enkel, der große Gustav Adolph, opferte sein Heldenleben für die herrliche Sache der Gewissensfreiheit. Mein verewigter Vater hat durch seine Lehren und sein Beispiel diese Errinnerungen noch tiefer in Meiner Seele befestigt. Ich erfülle also eine doppelte Pflicht, sowohl als Nachfolger solcher Vorfahren, wie als König zweier protestantischen Reiche, indem Ich Ihrem evangelischen Vereine nicht nur eine stete Aufmerksamkeit widme, sondern auch bei allen Gelegenheiten Meine aufrichtige Theilnahme bezeuge. Ihre Glückwünsche für den glorreichen Erfolg Meiner Regierung sind mir sehr angenehm. Möge der Himmel sie erhören! Gelingen Meine unabläßigen Bemühungen für das Wohl Meiner Völker, so fühle auch Ich Mich glücklich, und durch den Segen des Allmächtiigen wird auch dann die Bürde der Kronen erleichtert. Ich bitte Gott, daß er Sie, meine Herren Vorsteher, und sämmtliche Mitglieder des evangelischen Vereins der Gustav-Adolph-Stiftung in seine heilige Obhut nehme, und verbleibe Ihnen Allen wohlgewogen. Oskar. Stockholm, am 7. Mai. 1844."

Oesterreich.

Preßburg den 20. Mai. In den Circular-Sitzungen vom 14., 15., 17. und 18. Mai wurde über die letzte Königliche Resolution in Betreff der Religions-Angelegenheiten debattirt, und endlich am 18. beschlossen: daß die Stände bei ihrem Gesetzvorschlage beharren, und die Königl. Resolution nur in Bezug auf die darin ausgesprochenen Prinzipien im Allgememeinen annehmen. (Bresl. Ztg.)

Frankreich.

Paris den 26. Mai. Nach fünfwöchentlichen Debatten hat die Pairs-Kammer endlich vorgestern das Gesetz über den Sekundär-Unterricht angenommen. Der dritte und letzte Titel des Gesetzes, über welchen die Kammer noch zu berathen hatte, war nicht ohne Bedeutung, indem er zum vorzüglichen Zwecke hatte, die Organisation des öffentlichen Unterrichts zu vervollständigen. Die Verhandlungen schritten rasch vorwärts, man sah es der Kammer an, daß sie endlich zum Schlusse kommen wollte. Die Annahme des ganzen Gesetzes erfolgte mit 85 gegen 51 Stimmen.

Die Unterrichtsfrage ist vor dem Forum der Pairs-Kammer erledigt worden und wird nun vor das der Deputirten-Kammer gelangen. Mit voller Sicherheit ist vorauszusehen, daß der Klerus das, was er in der Pairs-Kammer provisorisch gewonnen, vor der Deputirten-Kammer wieder verlieren wird. Es wird von neuem die Frage zur Erörterung kommen, ob die Unterscheidung zwischen Universität und Staat zweckmäßig, ob es gut ist, wenn das Lehrer-Personal bei der Zusammensetzung der Prüfungs-Juries in der Minderheit bleibt und die Staats-Kolleges und Privat-Unterrichts-Anstalten von verschiedenen Jurisdiktionen abhängen, und ob dem Klerus nicht durch die kleinen Seminarien ein Einfluß eingeräumt ist, der leicht gemißbraucht werden könnte. Diese Entscheidung der Deputirten-Kammer wird übrigens schwerlich mehr in der jetzigen Session erfolgen, welche abgelaufen sein wird, ehe auch nur der Bericht der Kommission der Kammer, die das Gesetz vorläufig zu prüfen hat, vorgelegt werden kann. Die Herren St. Marc Girardin, Abraham Dubois und Andere, die in der Deputirten-Kammer als die Verfechter und Vertheidiger der Interessen des Staats und der Universität, den Uebergriffen des Klerus gegenüber, dieselbe Rolle übernehmen werden, wie sie Herr Cousin in der Pairs-Kammer mit mehr Muth und Kraft als Erfolg durchgeführt hat, werden sonach Zeit genug haben, ihre Waffen bis zur nächsten Session zu stählen. Nicht zu verkennen ist, daß bei der Debatte in der Pairs-Kammer der Minister des öffentlichen Unterrichts große Nachgiebigkeit und Fügsamkeit bewiesen hat.

Nach dreitägigen Debatten ist der Gesetz-Entwurf, wonach der Betrieb der bereits gebauten Eisenbahn zwischen Montpellier und Nismes durch Licitation an eine Privat-Gesellschaft in Pacht gegeben werden soll, gestern mit 190 gegen 60 Stimmen von der Deputirten-Kammer angenommen worden.

Die Minister der auswärtigen Angelegenheiten und der Marine waren gestern zu Neuilly mit dem Könige in Berathung. Man glaubt, daß es sich um die Broschüre des Prinzen von Joinville und um die in Folge derselben in der Deputirten-Kammer zu erwartenden Debatten gehandelt habe. Herr Thiers hatte gestern eine lange Conferenz mit dem Grafen Molé. Daß Herr Thiers bei der Schrift

des Prinzen von Joinville seine Hand mit im Spiele gehabt, indem er zur Publication derselben gerathen, wie schon das Journal des Débats indirekt andeutete, da es von einer Intrigue gegen das Ministerium sprach, zu deren Werkzeug der Prinz gemacht worden, will man noch mehr aus der Art und Weise entnehmen, wie sich der Constitutionnel, das Organ des Herrn Thiers, ausspricht. Dieses Blatt nennt den Artikel des ministeriellen Organs eine impertinente Zurechtweisung und legt das vorhergegangene mehrtägige Schweigen desselben so aus, als habe man erst abwarten wollen, was England zu der Note des Prinzen sagen werde.

Der Herzog von Nemours wird sich die nächste Woche nach Metz begeben.

Der Moniteur meldete vorgestern unter den Hofnachrichten, ohne daß bis jetzt von einer erfolgten Standes-Erhöhung Victor Hugo's etwas im Publikum verlautet, geschweige eine offizielle Anzeige davon geschehen wäre, der Graf Victor Hugo sei vom Könige empfangen worden.

Viele Personen von Rang begeben sich nach Compiegne, den Prinzen von Joinville zu besuchen, der, wie es heißt, auf einen Monat dorthin verwiesen ist.

Spanien.

Paris. — Telegraphische Depesche aus Spanien.

Bayonne den 23. Mai. Die beiden Königinnen und die Infantin sind am 20. Mai Morgens von Madrid nach Barcelona abgereist. Der General Narvaez begleitet sie.

Paris. — Barcelona ist voll von der Erwartung der Ankunft der Königl. Familie, welche wahrscheinlich den 25. in der Catalonischen Hauptstadt eingetroffen sein wird. Der General-Capitain, Baron de Meer, hat seinen Palast geräumt, um ihn zum Empfang der Königinnen in Stand setzen zu lassen, die Consuln von England und Frankreich lassen prachtvolle Wohnungen für die Gesandten ihrer Nationen herrichten, und das Ayuntamiento hat auf Veranlassung der Regierung Anstalten getroffen, eins der öffentlichen Gebäude zur Aufnahme der übrigen diplomatischen Begleitung des Hofes einzurichten. Der General-Capitain hat sich, im Interesse der öffentlichen Ruhe, veranlaßt gesehen, mehr als hundert Personen eigenmächtig aus Barcelona zu entfernen, indem er ihnen Pässe nach verschiedenen Punkten Spaniens und selbst nach dem Auslande zustellen ließ, mit dem peremtorischen Befehle, sich binnen 24 oder 48 Stunden auf den Weg zu machen. Es ist natürlich, daß durch solche Gewaltstreiche, welche das Leben ganzer Familien zerrütten müssen, die Bevölkerung nicht gerade freundlicher gegen die Regierung und ihre Gewaltträger gestimmt wird. In mehreren anderen Städten des Fürstenthums, namentlich in Reus und Tarragona, sind ähnliche Maßregeln getroffen worden. Wirksamer zur Beschwichtigung der Unzufriedenheit und zur Erleichterung der öffentlichen Noth ist es ohne Zweifel, daß die Ueberwachung der Küsten verschärft ist, und daß der Schmuggelhandel theilweise mit Glück bekämpft wird. Leider tritt an die Stelle desselben das erneute Unwesen carlistischer Banden, welche im Innern der Provinz Schrecken und Jammer verbreiten, und von denen man Handlungen der Barbarei erzählt, die selbst in Spanien unerhört sind.

Paris. — Die Gaceta de Madrid sucht die öffentliche Meinung über die angeblichen politischen Zwecke der Badereise der beiden Königinnen zu beruhigen. „Die Feinde der Regierung, sagt sie, gefallen sich darin, die sonderbarsten Vermuthungen über die Reise Ihrer Majestäten aufzustellen, und in verbrecherischer Absicht schlimme Gerüchte auszusprengen. Unter den mehr oder weniger widersinnigen Nachrichten, die man seit einigen Tagen in Umlauf gesetzt hat, befindet sich auch die Angabe, daß unsere erhabene Königin eine Zusammenkunft mit dem Sohne des Don Carlos zu halten gedenke, wo man dann überdies zu verstehen giebt, daß sie den Prinzen als ihren Gemahl nach Madrid mitbringen werde. Wir glauben, und alle vernünftigen Menschen werden mit uns ohne Zweifel in diesem Punkte einverstanden sein, daß eine solche Unterstellung gar keiner ernstlichen Widerlegung bedarf; allein da sie möglicherweise nicht die letzte sein könnte, welcher der Reiseplan der Königlichen Familie zum Vorwande dient, so können wir nicht umhin, zu erklären, daß diese Reise keinen andern als den sehr beifallswürdigen Zweck hat, der Königin Isabella Gelegenheit zu verschaffen, die Bäder zu nehmen, welche ihr von den Aerzten verordnet worden, weil sie ihrer Gesundheit durchaus nothwendig sind." — Nachrichten von der Französischen Gränze zufolge läßt die Französische Regierung das Treiben der carlistischen Flüchtlinge in diesem Augenblicke mit doppelter Strenge überwachen, weil sie in Erfahrung gebracht hat, daß dieselben mit dem Plan umgehen, sich der Königin Isabella und ihrer Mutter während ihres Aufenthalts in Catalonien zu bemächtigen.

Belgien.

Brüssel den 26. Mai. Der König von Sachsen ist gestern Nachmittags in Brüssel eingetroffen und im Hotel de Bellevue abgestiegen, wo der König der Belgier gleich darauf dem hohen Gast einen Besuch machte. Abends speiste dieser mit König Leopold in dessen Palast.

Der Precurseur schreibt: Man meldet uns, daß ein Mädchen, welches sich bei dem neulichen Eisenbahn-Unglück auf dem Konvoi befand,

ohne jedoch die geringste Verletzung zu erleiden, in der darauf folgenden Nacht an den Folgen der Aufregung und des Schreckens gestorben ist. — Wir haben uns die Trümmer der drei zerbrochenen Wagen angesehen. Bei dem Anblick dieser zerschmetterten, fast möchte man sagen, pulverisirten Stücke Holz und Eisen kann man nicht umhin, „Gott zu danken, daß die Zahl der Opfer nicht größer ist.“

Schweiz.

Lavey den 21. Mai. Das (bereits gemeldete) Gefecht, welches heute früh beim Passe von Trient stattgehabt, entstand dadurch, daß die ganze Kolonne der Unterwalliser sich nach St. Moritz zurückziehen wollte. Der Kampf dauerte lange. Etwa 400 Mann gelang es, unter einem lebhaften Feuer, das Wasser, das ihnen bis an die Hüfte ging, zu durchwaten, die übrigen, etwa 200, gingen nach Martinach zurück. Als sie sich hier von allen Seiten umringt sahen, zerstreuten sie sich und suchten, jedoch ohne große Hoffnung, einzeln zu entkommen. Barman und Joris gehörten zu dieser Truppe, der Letztere hatte eine leichte Wunde an der Stirn. Man weiß noch nicht, was aus ihnen geworden ist. Die Sache des Unterwallis ist gänzlich entschieden und der Kampf selbst zu Ende. Der nach den Posten von Trient gesandte Parlamentär, welcher für den Waadtländischen Abgeordneten, Herrn Ruchet, den Durchpaß verlangen sollte, ist abgewiesen worden. Ein zweiter Versuch wurde gemacht, dessen Erfolg man noch gewärtigt.

Die Waadtländischen Freiwilligen, welche vor St. Moritz standen, sind auf die an sie ergangenen dringenden Vorstellungen zurückgekehrt; der Präfekt hat Befehl gegeben, keinen bewaffneten Mann über die Gränze zu lassen. Man bringt die Verwundeten beider Parteien in das Spital; ihre Zahl ist 16, die der Todten soll etwa 20 betragen. Zwei Waadtländer Aerzte sind nach Trient abgegangen, um die Verwundeten der Oberwalliser zu besorgen. Diese glauben, daß sie morgen St. Moritz besetzen werden, und es dürfte sich die Occupation über ganz Unterwallis ausdehnen.

9 Uhr Abends. Der Posten-Kommandant bei Trient hat geantwortet, er werde Herrn Ruchet ohne höhere Befehle nicht durchlassen. Morgen wird noch einmal der Versuch wiederholt werden. Es scheint, daß die Truppen des oberen Wallis sich mit dem Posten von Trient vereinigt haben, um nach St. Moritz vorzurücken. Die Eisenwerke von Ardon sind beim Abzuge der Unterwalliser nicht angezündet worden, überhaupt hat, mit Ausnahme des Anzündens der Rhone-Brücken und einiger Häuser von Vernehres durch die junge Schweiz, keiner der früheren Brände sich bestätigt.

Der Abt von. St. Moritz begab sich zu den Siegern von Trient, um ferneres Blutvergießen zu verhindern und den Frieden zu vermitteln.

Die einberufene Reserve ist heute wieder entlassen worden.

Zürich den 24. Mai. Am vorigen Dienstag ist, dem Republikaner zufolge, Weitling aus dem Gefängnisse nach Schaffhausen und von da über die Badische Grenze transportirt worden.

Ueber die unmittelbare Ursache des Bürgerkrieges im Wallis kann man natürlich noch nicht im Klaren sein; eine Anzahl vom Umständen scheint aber dahin zu deuten, daß sie im (Deutschen) Oberwallis und in den Führern der Priesterpartei zu suchen sei. Entschieden ist, daß die Oberwalliser den ersten Schritt thaten und sich gegen das (Französische) Unterwallis, wo namentlich Advokaten an der Spitze stehen, in Bewegung setzten, bevor sie von der obersten Landesbehörde und in gesetzlicher Form eine Aufforderung zu einem solchen Schritte erhalten hatten.

Bern hat bis jetzt noch nicht die Einberufung einer außerordentlichen Tagsatzung verlangt.

Basel den 25. Mai. Ein Beiblatt zum Schweizer Beobachter vom gestrigen Tage meldet, daß der Waadtländische Abgeordnete, Herr Staatsrath Ruchet, endlich vom Kommandanten Jost die Erlaubniß erhalten habe, Trient zu passiren, worauf er mit dem Obersten Bontems nach dem Wallis abgereist sei.

Die Regierung von Wallis protestirt in einem neueren Schreiben an die Regierung von Waadt aufs feierlichste gegen jede Intervention; es ist daher sehr zu bezweifeln, daß die Waadtländer Bataillone ins Wallis einrücken werden.

Rußland und Polen.

St. Petersburg den 24. Mai. Während man jüngst in mehreren auswärtigen Staaten, zumal in Deutschland, die gemischten Ehen so vielen dubiösen Controversen unterworfen, hat unser Codex über diesen Gegenstand neuerlichst nachstehende bestimmte Ergänzung erhalten. Ehen in Finnland zwischen Personen des Russisch-Griechischen und protestantischen Glaubens geschlossen, sollen allein ausnahmsweise in beiden Kirchen celebrirt werden. Die in solchen Ehen erzeugten Kinder sind in derjenigen Confession zu erziehen, der der Vater zugewandt ist. Ehen, die überall sonst in Rußland zwischen Protestanten und Russen geschlossen werden, können nach dem seit 1832 für die evangelisch-lutherische Kirche in Rußland bestehenden Gesetze in der Griechischen Kirche celebrirt, auch durch einen besondern Akt für den lutherischen Theil in seiner Kirche geweiht werden. Die in ihnen erzeugten Kinder aber können nur in den Gebräuchen der herrschenden Landes-Kirche getauft und erzogen werden. — Eine

zweite Ergänzung ist dem Codex durch nachstehendes höchstbestätigte Gutachten des Reichsraths geworden: „Adelige Damen, die Ehebündnisse mit Nichtadeligen schließen, dürfen während der Dauer dieser Ehen weder Güter mit Leibeigenen, noch Leibeigene ohne Güter acquiriren. Der Besitz von Gütern ohne Leibeigene bleibt ihnen aber unverwehrt; denn solche gestattet unser Gesetz auch allen Nichtadeligen."

Vermischte Nachrichten.

Posen. — Aus glaubwürdiger Quelle vernehmen wir, daß am vorigen Donnerstag den 30. v. M. die Vorwahl zur Wiederbesetzung des erzbischöflichen Stuhls auf dem hiesigen Dome stattgehabt hat. Die Mitglieder der beiden Domkapitel von Posen und Gnesen haben sich über die Sr. Majestät dem Könige zu präsentirenden 6 Kandidaten für diese höchste Kirchenwürde in unserm Großherzogthum geeinigt. Se. Majestät werden dieselben, sofern sie personae gratae sind, genehmigen, worauf die definitive Erzbischofswahl hier stattfinden wird.

Musikalisches.

In dem Konzert, welches Mad. Herz am letzten Freitag im großen Saale des Casino gab, zeigte dieselbe sich wiederum als Künstlerin ersten Ranges, die eben so sehr durch ihre umfang- und metallreiche Stimme, als durch ihren kunstgerechten, gefühlvollen Vortrag die zahlreichen Anwesenden wahrhaft bezauberte. Ihre Staccato-Arie von Mozart war eine meisterhafte Leistung. An mannigfaltiger Ausstattung gewann diese schöne Soiree durch das Spiel der Herren Paul und Haupt, von denen ersterer sich als trefflichen Flötenbläser kundgab, und durch die vorzügliche Deklamation des rühmlichst bekannten K. Sächs Hofschauspielers Herrn Heckscher. Wir hoffen noch, sowohl Mad. Herz als Herrn Heckscher in unserm Theater auftreten zu sehen. K.

(Eingesandt.)

Der seit dem 1sten Januar d. J. hier bestehende und von dem Herrn Ober-Präsidenten für das Großherzogthum bestätigte Sterbe-Kassen-Renten-Verein scheint einen zweiten nach sich zu ziehen, und zwar aus der irrigen Ansicht, daß der erstere nur ausschließlich Beamte enthalte, obgleich statutenmäßig jede unbescholtene christliche Person, wes Standes sie auch sei, ihm angehören darf.

Ein dem Beamtenstande nicht angehöriges Mitglied obigen Vereins.

Theater zu Posen.

Dienstag den 4. Juni: Zweite Gastdarstellung des Fräuleins Neureuther, Kaiserl. Russ. Hof-Opernsängerin in St. Petersburg: Der Freischütz, große Oper in 4 Akten von C. M. von Weber. — Fräulein Neureuther: Agathe.

Bekanntmachung.

An der hiesigen neu zu organisirenden evangelischen Mädchenschule sollen, außer dem bereits designirten ersten Lehrer, noch drei Lehrer angestellt und ihnen ein Einkommen von 250 Rthlr., 200 Rthlr. und resp. 150 Rthlr., ohne Dienstwohnung und sonstige Emolumente, zugesichert werden.

Mit der ersten dieser Stellen ist zugleich die eines Organisten bei der evangelischen Dreieinigkeitskirche hierselbst verbunden, welches Amt eine besondere Einnahme von 70 bis 80 Rthlr. gewährt.

Bei entsprechenden Leistungen ließe sich künftig etwas mehr erwarten. Einer der beiden andern Amtsbewerber muß außer den Elementarkenntnissen besonders Fertigkeit in Ertheilung des Zeichnen-Unterrichts nachweisen können.

Wählbare Schulamts-Kandidaten, welche die eine oder die andere dieser Stellen zu übernehmen geneigt sind, werden aufgefordert, sich unter Beifügung ihrer Prüfungs- und Sittenzeugnisse binnen 4 Wochen bei uns zu melden.

Rawitsch, den 23. Mai 1844.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Dienstag den 11. Juni c. Vormittags 11 Uhr wird im Magazin Nr. I. hierselbst eine Quantität Roggen-Kleie, Fegemehl, Roggen- und Hafer-Kaff, gegen gleich baare Bezahlung an den Meistbietenden verkauft.

Posen den 1. Juni 1844.

Königliches-Proviant-Amt.

Die Ausstellung der zur **Lotterie** der Waisenmädchen-Anstalt eingegangenen Gaben findet im großen Saale des hiesigen Rathhauses Freitag den 7ten Juni und an den folgenden Tagen Statt, und ist der Besuch derselben Jedermann in den Vormittagsstunden von 10 bis 1 und am Nachmittage von 3 bis 5 Uhr gestattet.

Posen, den 30. Mai 1844.

Die Direktion der Waisenmädchen-Anstalt.

Auktion.

Freitag den 7ten Juni Vormittags von 10 bis 12 und Nachmittags von 3 Uhr ab, sollen im Kretzschmerschen Hause, Königs-Straße (Kuhndorf) No. 15. eine Treppe hoch, mehrere sehr schöne wenig gebrauchte Möbels von Mahagony- und Zuckerkisten-Holz, worunter zwei große Trümeaux, ein mit rothem Sammet überzogenes Sopha von Mahagony-Holz, ein broncirter Kronleuchter, mehrere Lampen, Leuchter, lakirte Tabletts ꝛc., so wie auch verschiedenes Geschirr von Berliner Porzelan, Englischem und anderm Glas, an den Meistbietenden gegen gleich baare Bezahlung in Preuß. Courant verkauft werden.

Ferner kommt daselbst auf dem Hofe Mittags 12 Uhr ein mit eisernen Achsen, ganz gedeckter leicht gebauter **moderner Wagen** mit allem Reise-Zubehör, ein Paar neue Pferde-Geschirre mit Neusilber-Beschlag, ein Paar gebrauchte Geschirre und verschiedene Stall-Utensilien zur öffentlichen Versteigerung.

Anschütz,
Hauptmann a. D. und Königl. Aukt.-Comm.

Für Brennerei-Besitzer.

Tüchtige praktische Brennerei-Besitzer haben mich überzeugt, daß die Erzeugung von reinem Spiritus

und eine reichliche Ausbeute desselben lediglich von einem gut construirten Apparate abhängt. — Ich habe sowohl im Inlande als auch im Auslande viele Brennerei-Apparate selbst in Augenschein genommen und bei Vergleichung derselben mit denen vom Kupferarbeiter Herrn Petrich in Rogasen gefertigten keinen Unterschied, entgegengesetzt bei den von Herrn Petrich gefertigten, Vortheil gefunden, theils wegen sauberer Arbeit, theils weil weit weniger Blei, Zinn und Eisen verwendet wird. Daher habe ich mir von Herrn Petrich einen Apparat fertigen lassen, welcher dahin ausgefallen, daß auf demselben täglich 200 Scheffel Kartoffeln verarbeitet werden können und einen reinen Spiritus von 95 Grad liefert. Dabei bemerke ich, daß das von Hrn. Petrich gefertigte Apparat kunstreich gearbeitet ist und nicht zu theuer zu stehen kommt; auch hat Herr Petrich in jeder Beziehung meinen Wünschen und seinen Versprechungen, so wie dem mit ihm abgeschlossenen Kontrakte vollständig und pünktlich Genüge geleistet, daher halte ich es für meine Pflicht, ihm dafür öffentlich zu danken.

Ludom, den 24. Mai 1844.

Ignatz Lipski.

Ich wohne jetzt Friedrichs-Straße 25. Parterre, im Hause des Herrn Medizinal-Assessor Ripke.

Posen, den 1 Juni 1844.

Perdisch,
Portrait- und Historienmaler.

Wir haben es der Madame Geisler hierselbst (Halbdorf No. 7.) zu verdanken, daß unsere Strohhüte (auch Herren-Strohhüte), mögen sie noch so schmutzig seyn, in ihrer Anstalt eben so sauber und ächt gewaschen werden, als in Berlin und Paris, und dazu auffallend billig (9 Sgr. pro Stück); außerdem färbt sie seidene Zeuge, auch seidene Hüte, in verschiedenen Farben ächt und für geringen Preis zu unserer ganzen Zufriedenheit.

Posen, den 29 Mai 1844.

Mehrere Damen.

Dresdener Tapeten

in den neuesten geschmackvollsten Dessins, die Rolle von 7½ Sgr bis 4¾ Rthlr.; desgleichen **angefangene Arbeiten** in Perlen, Seide und Französischer Chenille empfing heute und empfiehlt die Tapisserie-Waaren-Handlung von

Eugen Werner, Wilhelms-Straße No. 24.

Tabak- und Cigarren-Handlung

von

Alexander Moralinski,

Ecke der Neuen-Straße No. 14.,

empfiehlt ein wohl-assortirtes Lager von ächtem Türkischen Tabak, **Hantep**-Pfeifenröhren; ächten Amerikanischen Havanna-Cigarren, welche die Handlung direkt aus Amerika in Kommission erhalten hat; so wie andere Sorten Cigarren zu Mittelpreisen.

Den betreffenden Interessenten empfehle wie folgt:

Vorzügliches kerniges Kiefern-Kantholz, sich eignend zu Mühlwellen, und geschnittene Dachlatten hier auf meinem Platze.

Frisch geschwehlte Holzkohlen im Roszkower Walde bei Schokken. F. S. Barleben.

Neu erfundenes untrügliches Mittel zur gänzlichen Vertilgung der Ratten und Mäuse.

Daß die Wirksamkeit des obigen Mittels in der That bewährt befunden ist, kann durch mehrere amtliche Atteste bewiesen werden. — Den Verkauf dieses Präparats habe ich für Posen und seine Umgegend dem Herrn Kaufmann Eduard Vogt in der neuen Straße No. 4. übergeben, bei welchem die Kruke zu **25** Sgr. und **15** Sgr. nebst Gebrauchsanweisung stets zu haben ist.

A. Kunzemann,
Königl. Preuß. und Königl. Sächs. concessionirter Fabrikant und wirkliches Mitglied der politechnischen Gesellschaft in Leipzig.

Neu errichtete Kalkbrennerei,
¼ Meile von Posen hinter Glówno an der Warthe gelegen. (Der Weg geht von der großen Bromberger Straße längs der Kgl. Forst.)

Der Unterzeichnete empfiehlt einem resp. Publikum und den Herren Gutsbesitzern den in seiner neu errichteten Kalkbrennerei von nur Rüdersdorfer Kalksteinen gebrannten Kalk und erlaubt sich zu bemerken, daß derselbe **unter reeller Bedienung** in großen und kleinen Quantitäten sowohl in der Kalkbrennerei selbst, als auch in Posen bei dem Unterzeichneten zu haben ist.

H. O. Becker,
Kleine Gerberstraße Nro. 11. im Jaffeschen Hause.

Mehrere tausend Centner Wolle können gegen billiges Lagergeld im Hôtel de Saxe allhier gelagert werden.

G. E. Roggen.

Eingetretener Umstände halber ist Markt 62. der als Laden einzurichtende Hausflur zum 1sten Julic. zu vermiethen.

Da die Möbelhandlung in diesem Hause aufhört, so ist zum 1sten Oktober c. entweder die Herrschaftliche 1ste, oder die 2te Etage, jede mit 7 neugemal-

ten Stuben, helle Küche, Speisekammer und allem bequemen Zubehör, zu vermiethen. Auf Verlangen können jedoch hiervon zwei Stuben separirt werden.

Markt 62. sind bedeutende Woll-Niederlageräume zu vermiethen.

Ein großes Lokal, sich sowohl zum Woll-Lagern, als auch zum Schaafstande eignend, nebst bedeutendem Hofraum ist zu vermiethen bei

Hartwig Kantorowicz,
Wronkerstraße No. 4.

Zwei Stuben nach vorn heraus, mit oder ohne Möbel, sind sofort zu vermiethen kleine Gerber-Straße No. 6.

Long-Shawls und **Umschlage-Tücher** in **Cachemir-Ternaux**, werden in großer Auswahl zu bedeutend herabgesetzten Fabrikpreisen offerirt Markt No. 79. erste Etage.

Beste harte **Stettiner Waschseife**, 7 Pfund für 1 Rthlr., wie auch **Marseiller Seife**, 8 Pfund für 1 Rthlr. empfiehlt

die Handlung

Julius Horwitz,

Wilhelmsplatz-Ecke Nro. 1. im Krauseschen Hause.

Neueste Erfindung.

Ananas-Pomade,

unübertreffliches feinstes Haar-Parfüm, um in wenigen Wochen eine Fülle von Haaren hervorzubringen und das Ausfallen derselben augenblicklich zu verhindern, so wie besonders das Wachsthum der Barthaare auf erstaunenswerthe Weise befördernd. In Töpfen mit Porzellan-Deckeln und Gebrauchsanweisungen 20 Sgr. In Posen allein zu haben bei J. J. Heine.

Orientalische Rheumatismus-Amulets,

oder

Electricitäts-Ableiter,

à Stück 10 Sgr., sehr stark magnetisirt,
à Stück 15 Sgr. für Rheumatismus und Nervenleiden aller Art ꝛc.,
nicht genug anzuempfehlen, erhielt und offerirt:

A. N. Kuczynski,
St. Martin Nro. 69.

Aechte Ananas-Pomade,

unübertreffliches Haar-Parfüm, um in wenigen Wochen eine Fülle von Haaren hervor zu bringen und das Ausfallen derselben in kurzem zu verhindern. Sollte oben genannte Pomade nicht helfen, so bin ich bereit, das Geld retour zu geben; einzig und allein **ächt** zu haben in Töpfen die erste Qualität 1⅓ Rthlr., und die zweite mit 20 Sgr. beim

Friseur Caspari Breslauerstraße,
Hôtel de Saxe.

Den 6. d. M. werde ich in Posen eintreffen, und logiren Friedrichsstr. No. 36., der Post-Uhr gegenüber. Selle, Schneidermeister aus Berlin.

Eine braunseidene Geldbörse, enth. circa 6 — 7 Rthlr., ist am 30sten Mai muthmaßlich in der Breslauer-Straße verloren worden. Der ehrliche Finder wird gebeten, dieselbe gegen angemessene Belohnung in der Expedition dieser Zeitung abzugeben.

Vom Neustädter Markt bis zum Wilhelms-Platz und von dort bis zum Casino-Garten in der Berliner Straße, ist eine goldene Uhr mit einem Schlüssel verloren gegangen. Wer solche in der ersten Etage der Behausung des Hrn. Baumeisters Schlarbaum am Neustädter Markt abliefert, erhält eine angemessene Belohnung.

Montag den 3. Juni: **Abonnement-Konzert** IV. im Schilling. — Anfang 5 Uhr.

Börse von Berlin.

Amtlicher Fonds- und Geld-Cours-Zettel.

Den 30. Mai 1844.	Zins-Fuss.	Preus. Cour Brief.	Preus. Cour Geld.
Staats-Schuldscheine	3½	101	100½
Preuss. Engl. Obligat. 1830	4	—	—
Präm.-Scheine d. Seehandlung	—	88½	88
Kurm. u. Neum. Schuldverschr.	3½	100¼	—
Berliner Stadt-Obligationen	3½	100¾	—
Danz. dito v. in T.	—	48	—
Westpreussische Pfandbriefe	3½	100¼	99¾
Grossherz. Posensche Pfandbr.	4	103½	—
dito dito dito	3½	99¼	—
Ostpreussische dito	3½	102¼	101¾
Pommersche dito	3½	100¾	100¼
Kur- u. Neumärkische dito	3½	100¾	100¼
Schlesische dito	3½	99¾	—
Friedrichsd'or	—	$13\frac{7}{12}$	$13\frac{1}{12}$
Andere Goldmünzen à 5 Thlr.	—	12⅝	11⅛
Disconto	—	3	4
Actien.			
Berl. Potsd. Eisenbahn	5	170½	169½
dto. dto. Prior. Oblig.	4	—	103¾
Magd. Leipz. Eisenbahn	—	195	—
dto. dto. Prior. Oblig.	4	—	103¾
Berl. Anh. Eisenbahn	—	166½	165½
dto. dto. Prior. Oblig.	4	104¼	—
Düss. Elb. Eisenbahn	5	98	—
dto. dto. Prior. Oblig.	4	99	—
Rhein. Eisenbahn	5	—	90½
dto. dto. Prior. Oblig.	4	99	—
dto. vom Staat garant.	3½	98¾	—
Berlin-Frankfurter Eisenbahn	5	150½	149½
dito. dito. Prior. Oblig.	4	104¼	—
Ob.- Schles. Eisenbahn	4	128½	—
do do. do. Litt. B. v. eingez.	—	122	—
Brl.-Stet. E. Lt. A. und B.	—	138	137
Magdeb.-Halberstädter Eisenb.	4	126	125
Bresl.-Schweid.-Freibg.-Eisenb.	4	—	—
dito. dito. Prior. Oblig.	4	103½	—

Getreide-Marktpreise von Posen,

den 29. Mai 1844. (Der Scheffel Preuß.)	Preis von Rtl.	Sgr.	Pf.	Preis bis Rtl.	Sgr.	Pf.
Weizen d. Schfl. zu 16 Mtz.	1	22	—	1	23	—
Roggen dito	—	25	6	—	26	6
Gerste	—	23	—	—	24	—
Hafer	—	14	6	—	15	6
Buchweizen	—	25	6	—	27	6
Erbsen	—	25	—	—	26	—
Kartoffeln	—	8	—	—	8	6
Heu, der Ctr. zu 110 Pfd.	—	23	—	—	24	—
Stroh, Schock zu 1200 Pf.	5	7	6	5	10	—
Butter, das Faß zu 8 Pfd.	1	12	6	1	13	—